

Ich studiere in Kassel



Name: Fadi Obeid
Alter: 27
Studiengang: Maschinenbau
Semester: 1.
Warum studieren Sie in Kassel?
 Ich komme aus Syrien und bin erst seit einem Jahr in Deutschland. Kassel ist bekannt für den Studiengang Maschinenbau, deshalb studiere ich hier.
Was ist Ihre Meinung zur Uni?
 Die Professoren im Fachbereich sind sehr hilfsbereit und haben Verständnis dafür, dass ich die deutsche Sprache noch nicht so gut beherrsche.
Wo sehen Sie sich in zehn Jahren? Hoffentlich mit einem guten Job in Deutschland. (rax)

Foto: Chandhok

Uni-Notizen

Predigt über Krieg

In der Reihe der Universitätspredigten in der Karlskirche hält am Sonntag, 21. Juni, 18 Uhr, der emeritierte Kasseler Politikprofessor Werner Ruf eine Predigt mit dem Titel „Gerechter Krieg?“. Darin beschäftigt er sich auch mit der aktuellen Legitimation von Kriegen. Musikalisch wird der ökumenische Gottesdienst von Studentin Carolin Werner (Gesang und Gitarre) gestaltet.

Mensch und Maschine

Die Technik funktioniert, aber der Nutzer ist überfordert - ein Problem, das viele kennen. Um das Zusammenspiel von Mensch und Maschine und das Problem geht es in einem Vortrag am Mittwoch, 24. Juni, ab 17 Uhr im Science Park der Uni Kassel. Prof. Ludger Schmidt, Leiter des Fachbereichs Mensch-Maschine-Systemtechnik der Uni Kassel, spricht über „Technologien und Methoden für die nutzerfreundliche Produkt- und Arbeitsplatzgestaltung“. Anmeldung erbeten unter <http://unikims.de/ipm>

So erreichen Sie die HNA-Uniseite:
 E-Mail: uni-kassel@hna.de
 Tel.: 0561 / 203-1136

Das Springseil als größte Hürde

HNA-Volontär Jürgen von Polier stellte sich der Sport-Aufnahmeprüfung an der Uni Kassel

Das Thema

Wer an der Uni Kassel Sport studieren will, muss einen Eignungstest bestehen. Wir wollten wissen, wie hart der Test wirklich ist. Hat man als normaler Hobbysportler eine Chance? HNA-Volontär Jürgen von Polier trat am Institut für Sport als einer von 92 Teilnehmern an.

VON JÜRGEN VON POLIER

KASSEL. Als klar war, dass ich beim Eignungstest mitmache, war ich begeistert. Früher war ich in etlichen Sportarten aktiv: Akrobatik, Schwimmen, Baseball, Kampfsport, Leichtathletik. Sogar im Schützenverein war ich Mitglied. Das Problem: Das alles ist bald zehn Jahre her. Ich halte mich eigentlich immer noch für sportlich. Aber hat man, wenn man dreimal pro Woche ins Fitnessstudio geht, auch das Zeug zum Sportstudenten?

In der Auesporthalle stehen 92 Athleten. Junge Männer und Frauen, die monatelang für



Unter Beobachtung: Jürgen von Polier macht beim Sport-Eignungstest der Kasseler Uni eine Rolle rückwärts. Die Prüferinnen Stefanie Nickel und Michaela Mendra (von links) bewerten ihn. Fotos: Malmus

diesen Tag geübt haben. Ich trete an, ohne mich vorbereitet zu haben. Plötzlich fühle ich mich zurückversetzt in die Schulzeit. Es ist das Gefühl vor der Klassenarbeit, für die man nicht genug gelernt hat.

Ich muss wählen, in welchen Mannschaftssportarten ich mich testen lassen will: Ich nehme Basketball und Volleyball und werde deshalb dem Team Norwegen zugeteilt. Alle Teams sind nach Teilnehmernationen der Frauenfußball-WM benannt. Wir sind vier Männer und drei Frauen.

Los geht es mit Turnen: Auf- und Umschwung am Reck, Rad, Handstand, Rolle vor- und rückwärts, Sprung über den Kasten. Übungen an Ringen und Barren: kein Problem. Beim Sprung in die Höhe mit ausgestrecktem Arm schaffe ich aus dem Stand 2,80 Meter. Perfekt. Beim Medizinballweitwurf fliegt mein Ball schon beim Probewurf über die Ziellinie. Auch beim Parcours unter Zeitdruck, bei dem Balance und Sprünge getestet werden, ist meine Sorge unbegründet. Bei Volleyball und Basketball

muss im Team Einsatz und Technik gezeigt werden. Bis hier: kein Problem. Anstrengend zwar, aber offenbar hat sich mein Körper von früher gemerkt, wie die Bewegungs-

**UNI KASSEL
VERSITÄT**

abläufe funktionieren. „Turnen ist häufig das größte Problem“, sagt Sportprofessor Norbert Hagemann. Das ist erleichternd, denn anscheinend habe ich das Größte hinter mir.

Dilemma mit Springseil

Jetzt kommt das Springseil. Besser gesagt, eine ganze Springseil-Choreografie. Zwischen den Schlägen muss man federnde Zwischensprünge einbauen. Mal ohne und dann wieder mit Zwischenschritten eine Strecke ablaufen. Schon die Choreografie kann ich mir kaum merken. Ich verheddere mich im Seil und muss lachen. Weniger Probleme haben meine Teamkollegen, die den Ablauf einstudiert haben. Diese Disziplin habe ich nicht be-

standen. Die größte Herausforderung kommt zum Abschluss: 2,5 Kilometer in 12 Minuten laufen – der sogenannte Cooper-Test. Unter praller Sonne im Auestadion schaffe ich fünf-einhalb von sechs Runden – dann ist die Zeit abgelaufen. Zwei der acht Tests habe ich also nicht bestanden, aber das ist noch im Rahmen. Ein Drittel aller Teilnehmer scheidet so ab. In unseren schlechten Disziplinen können wir in zwei Wochen zur Nachprü-

fung antreten und haben die Chance, noch zu bestehen. „Auch zur Nachprüfung zugelassen zu werden, ist eine gute Leistung“, sagt Hagemann. Drei Teilnehmer sind durchgefallen, sie haben drei oder mehr Übungen nicht geschafft. Zwei Stunden später kommt der Muskelkater, in der Redaktion bekomme ich Kekse und anerkennende Worte. Ich bin ein bisschen stolz, vielleicht habe ich doch das Zeug zum Sportstudenten.

HINTERGRUND

Eignungstest an der Uni Kassel

An der Uni Kassel gibt es 650 Sportstudenten, sie alle haben einmal den Eignungstest bestanden, der Voraussetzung ist, um an der Uni aufgenommen zu werden. Das Fach Sport kann man in Kassel für das Lehramt studieren, der Test findet einmal im Jahr statt. Das Institut für Sport empfiehlt den Teilnehmern, sich auf die Übungen vorzubereiten. Hintergrund für das Auswahlverfahren ist

nach Angaben der Uni, dass man als Lehrer auch können muss, was man unterrichtet. Weil auch Schwimmen in der Schule unterrichtet wird, ist auch das DLRG-Abzeichen in Bronze Voraussetzung für den Test. Wer einen vergleichbaren Eignungstest an einer anderen Uni durchlaufen hat, kann in Kassel einen Antrag auf Anerkennung stellen. (jvp) Weitere Infos: zu.hna.de/Sport186

Ein altes Buch, das mächtig Zündstoff birgt

Ein Bestseller der Militärliteratur aus dem 16. Jahrhundert wird in der Uni-Bibliothek aufbewahrt – Tipps zum Waffenbau

VON KATJA RUDOLPH

KASSEL. Dieses Rezept hat es in sich: Ein Pfund wohlgelagertes Saliter (Salpeter), zwei Pfunde Schwefel, eineinhalb Pfund Baumsalz von einer Weide - und auf Wunsch für einen Farbeffekt noch getrocknete blaue Kornblumen. Über 450 Jahre alt

ist diese Anleitung zur Herstellung von Pulver – zu finden im „Buch von den probierten Künsten“, das der damalige Artilleriemeister Franz Helm Mitte des 16. Jahrhunderts verfasst hat. Gemeint ist die Kriegskunst, wobei „probiert“ so viel wie „bewährt“ bedeutet.

Mit dem Buch landete der Ka-

nonier und Büchsenmeister, der im Heer von Karl V. gegen die Türken gekämpft hatte, damals einen Bestseller der Militärliteratur. Über 70 handschriftliche Exemplare des sogenannten Feuerwerksbuchs – zwei davon werden in der Murnhardtschen und der Landesbibliothek in Kassel aufbewahrt –

sind bis heute erhalten. Das sei sehr viel, wenn man bedenkt, dass ein Großteil der damals an-

**HNA-SERIE
Schätze aus der Bibliothek**

gefertigten Bücher im Lauf der Jahrhunderte wohl verloren gegangen ist, erläutert Dr. Brigitte Pfeil, Leiterin der Sondersammlungen der Uni-Bibliothek.

Dass in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, als der Buchdruck bereits auf vollen Touren lief, noch in so großer Zahl Abschriften angefertigt wurden, ist ohnehin außergewöhnlich. Grund sind vermutlich die vielen Illustrationen im Buch. Für den Druck hätten Stiche davon hergestellt werden müssen. „In so einem Fall war Abschreiben leichter und billiger“, sagt die Kasseler Handschriften-Expertin.

Auf den bunten Zeichnungen sind Kanoniere beim Laden ihrer Geschütze und Belagerungsszenen zu sehen. Feuer-

pfeile und andere brennende Geschütze werden dargestellt, aber auch Brechwerkzeuge zum Überwinden von Barrikaden sowie Winkelmesser, die man brauchte, um die Geschosse zielgenau auszurichten. Anschaulichkeit war dem Autor wichtig – war sein Werk doch als eine Art Lehrbuch gedacht. Auch Laien sollten sich damit in einer Zeit, wo Herrscher ihre Truppen mitunter rasch mobilisieren mussten, Grundkenntnisse für den Kriegsfall aneignen.

Das Buch dokumentiere den Stand der Kriegstechnik an einem Wendepunkt, sagt Pfeil: Ende des 15. Jahrhunderts wurde die Produktion von kleineren Feuerwaffen vorangetrieben, mit denen sich der Einzelne bewaffnen konnte. Wegen der steigenden Zahl der Kämpfer, die herangezogen wurden, musste auch der Umgang mit den Waffen allgemeinverständlich vermittelt werden. Diese



Belagerung der Burg: Die Feuerwerksbücher machen die Kriegsführung auch anschaulich.

Marktlücke hat Büchsenmeister Helm erkannt und genutzt.

Die Handschrift ist digitalisiert und unter orka.bibliothek.uni-kassel.de abrufbar (Suchbegriff: Buch von den probierten Künsten).



Pulverrezepte und Bauanleitungen für Feuerwaffen: Dr. Brigitte Pfeil, Leiterin der Handschriftenabteilung (von links), und die Bibliothekarinnen Sabine Wagener und Heike Homeyer mit den beiden Feuerwerksbüchern und einem Geschützbuch. Foto: Rudolph